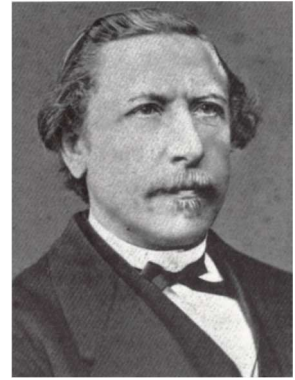


## Bundesrat Schenk und die Sozialhilfe

Am 18.7.1895 erfasste eine Kutsche den 73-jährigen Bundesrat beim Bärengraben und verletzte ihn tödlich, als er einem Bedürftigen ein Almosen geben wollte. Sein Tod beendete seine 31-jährige Amtszeit als Bundesrat (1864-1895) – noch heute ist er diesbezüglich Rekordhalter. Schenk gilt als grosser Reformator des Sozialwesens. Er erwirkte, dass nicht mehr die Bürgergemeinde, sondern die Wohngemeinde die Sozialkosten übernehmen müsse.

Vorangegangen war eine Hungersnot nach Missernten wegen Kartoffelfäule. Die Armen wurden in ihre Heimatgemeinden abgeschoben, was viele finanzschwache Gemeinden auf dem Land an den Rand des Ruins trieb.



In einer Gemeinde im Oberbaselbiet hatte im Jahr 2017 ein Spekulant eine Abbruchliegenschaft gekauft, die bis dahin als Hotel diente. Er vermietete die Zimmer sehr gewinnbringend an Sozialhilfeempfänger aus der Region Basel. Diese Neuzuzüger rissen eine Schneise in die Debitorenbuchhaltung der kleinen Einwohnergemeinde, so dass der Buchhalter verzweifelt beim Gemeindepräsidenten vorsprach und ihn um eine Lösung bat, ansonsten müsse er die Steuern erhöhen. Der Gemeindepräsident war ein intelligenter Mann, er studierte die Rechtsgrundlagen und fand rasch heraus, dass die Gemeinde zwar die Sozialkosten bezahlen müsse, aber nirgendwo stehe geschrieben, dass er diese dem Rechnungssteller direkt bezahlen müsse: Am 31. des Monats bat er folgedessen alle Alkis in sein Büro und händigte ihnen die Mietspesen in bar und persönlich gegen Quittung aus. Im Nu war im ganzen Dorf ausverkauft, was rauchbar, trinkbar und alkoholhaltig war. Der Spekulant verzichtete auf weitere Experimente und die Bewohner zerstreuten sich in der Folge in die ganze Schweiz.

Einer davon kam nach Chur, weil auch hier eine vergleichbare Liegenschaft in der Gegend des Welschdörfli existiert. Zu Chur hatte er zuvor keinerlei Bezug, er kannte hier niemanden. Als er bald darauf tot in seinem Bett liegend vorgefunden wurde, bot sich ein Bild des Grauens: Die Wohnung war zugemüllt mit Abfällen. Besonders merkwürdig war eine Gegebenheit: In grosser Anzahl standen abgeschnittene PET-Flaschen herum, die mit altem Urin gefüllt waren. Es stank bestialisch.

Was war passiert: Der Alkoholiker erlitt eine Lungenentzündung mit hohem Fieber, er war geschwächt und fühlte sich nicht mehr in der Lage, die Etagentoilette zu benutzen. Ins Spital wollte er nicht, solange er noch genug Getränke verfügbar hatte.